

Nachbericht der Landshuter Zeitung von Hans Kronseder

## "Wachstumsregion Landshut - Chancen und Risiken für die regionale Wirtschaft"

### **Landrat Peter Dreier sprach beim Bund der Selbstständigen "Kleines Vilstal"**

Altfraunhofen. Am Mittwochabend sprach Landrat Peter Dreier im Gasthaus "Zum Vilserwirt" beim Bund der Selbstständigen "Kleines Vilstal". Der Ortsvorsitzende Hans Ostermaier sagte bei der Begrüßung der Bund der Selbstständigen Kleines Vilstal unterstützt seine rund vierzig Mitglieder durch ein starkes Mitgliedernetzwerk, ein breites Angebot an Service- und Beratungsdienstleistungen und durch die Organisation vieler interessanter Veranstaltungen, wie Fortbildungen und Vorträgen zu einen breiten Themenspektrum aus dem Bereich Wirtschaft.

Die Bürgermeisterin Katharina Rottenwallner sagte in ihrem kurzen Grußwort der örtliche BDS kleines Vilstal leistet einen Beitrag zum Erfolg der beteiligten Unternehmen und damit der gesamten Wirtschaftsregion Landshut. Sie wünschte der Veranstaltung hier in der Vilsgemeinde Altfraunhofen einen guten Verlauf.

Landrat Peter Dreier freute sich sehr auf die Einladung beim BDS kleines Vilstal als Gastredner zum Thema: "Wachstumsregion Landshut - Chancen und Risiken für die regionale Wirtschaft" sprechen zu dürfen. "Wenn wir also unsere Wirtschaft zunächst näher betrachten erkennen wir, dass die mittelständische Struktur für unseren Wirtschaftsraum von besonderer Bedeutung ist", sagte Dreier.

Von rund 7.000 Unternehmer im Landkreis Landshut sind rund 2.800 Handwerksbetriebe und knapp 6.400 Betriebe haben einen bis neun Mitarbeiter. "Auf der anderen Seite beheimaten wir aber auch arbeitsplatzstarke Global Player, die mit ihrer Innovationskraft und ihren Investitionen in Forschung und Entwicklung höchst qualifizierte Arbeitsplätze im Landkreis und der Region Landshut anbieten", betonte der Landrat. All unsere Unternehmen haben aber eines gemeinsam: Sie brauchen qualifizierte Arbeitskräfte, ob in Handwerk, im Dienstleistungsbereich oder als Ingenieure in Großunternehmen. Nachwuchsgewinnung und Fachkräftemangel sind hierbei die Schlagworte, die sie als Unternehmer und als Verantwortliche in der Politik schon einige Jahre beschäftigen.

Gerade der Mittelschulbereich verzeichnet derzeit Zuwächse. Aus dieser Schulart kommen viele junge und motivierte Nachwuchskräfte, die in den Handwerksbetrieben unserer Region nach einer Ausbildungsstelle suchen. Dabei müsse man den jungen Menschen ein neues, modernes Handwerksbild vermitteln und aufzeigen, welches Entwicklungspotential junge Menschen gerade auch im Handwerk haben.

Unsere Handwerksbetriebe sind als Wirtschaftsmacht von Nebenan das nahezu krisensichere Rückgrat unserer heimischen Wirtschaft. Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle. Umso wichtiger ist es dass unsere Betriebe alles daran setzen, um ausreichend Fachkräfte für das Handwerk zu gewinnen. Neben dem Fachkräftemangel beschäftigt viele unserer Betriebe auch ein Nachfolgermangel. Oft sind davon leider gerade familienführende Traditionsunternehmen betroffen. Auch in diesem Bereich müsse man ein Problembewusstsein schaffen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Einen Beitrag dazu kann der positive Einwohnerzuwachs leisten, den im Landkreis Landshut, insbesondere bei den 30- bis 50-jährigen zu verzeichnen. Als attraktiver Wohn- und Arbeitsort nehmen in dieser Altersgruppe derzeit besonders stark zu. Die 30- bis 50-jährigen sind mitten im Berufsleben und stehen dem Arbeitsmarkt als erfahrene und qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung.

Darüber hinaus ist diese Altersgruppe auch als Verbraucher und Auftraggeber beispielsweise für die regionale Bauwirtschaft, nicht zu unterschätzen.

Dass diese Leute zu uns kommen ist sicherlich in erster Linie des wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verdanken, die man in der Region Landshut mit nahezu Vollbeschäftigung und einem gleichzeitigen Angebot an attraktiver Arbeitsplätzen vorfinden. Auf der anderen Seite haben unsere Kommunen, so Dreier weiter durch die Ausweisung von Baugebieten und den Aufbau einer flächendeckenden Kinderbetreuung einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass man als familienfreundlicher Landkreis wahrgenommen wird.

Dieses Bevölkerungswachstum bringt neben den genannten Chancen für die regionale Wirtschaft, aber auch ein Risiko, welches in der künftigen Bevölkerungsstruktur unseres Landkreises liegt. Bis 2040 wird sich der Anteil der über 65-jährigen in unserer Region an der Gesamtbevölkerung um über 60 Prozent erhöhen. Eine überalterte Gesellschaft stellt uns vor völlig neue Herausforderungen im Bereich der Betreuung und der medizinischen Versorgung. Aber auch hier kann für unsere regionale Wirtschaft eine Chance durch neue Geschäftsfelder im Seniorenbereich bestehen.

Im großen Bereich Bevölkerungsstruktur und Fachkräfte müsse man uns auch den jungen hochqualifizierenden Nachwuchskräften widmen. Mit der Hochschule Landshut habe man im Bereich Elektrotechnik und Maschinenbau, Informatik und Betriebswirtschaftslehre, eine hervorragende Bildungseinrichtung in unserer Region.

Dreier sagte, sollte die B 15 neu im neuen Bundesverkehrswegeplan nicht als vorrangig eingestuft werden müssen auch kurzfristig realisierbare bauliche Maßnahmen an der bestehenden Trasse der B 15 neu wie beispielsweise der dreispurige Ausbau mit Ortsumgehungen in Betracht gezogen werden, um ein Ersticken der Region Landshut im Verkehr abzuwenden.

Zusammenfassend sagte Landrat Dreier, "dass wir mit der Region Landshut in eine spannende Zukunft gehen, die uns alle vor vielfältige Herausforderungen stellt. Die Voraussetzungen für eine politische Zukunftsentwicklung sind gegeben, aber dennoch dürfe man die Hände nicht in den Schoß legen. Als Unternehmer wissen sie selbst am besten, dass man sich nie lange auf dem Erreichten ausruhen kann sondern immer nach neuen Ideen und Lösungen suchen muss, um wettbewerbsfähig bleiben zu können". So müssen auch wir uns immer wieder aufs Neue anstrengen, damit unser Landkreis Landshut ein so lebens- und lebenswerter Landkreis bleibt und auch in Zukunft ist.



Bildtext von links nach rechts:

Geschäftsführer BDS Reinhold Walter, Bürgermeister Georg Spornraft-Penker, Gemeinde Vilsheim, Bürgermeisterin Luise Hausberger, Gemeinde Baierbach, Landrat Peter Dreier, Bürgermeisterin Katharina Rottenwallner zusammen mit dem Ortsvorsitzenden Hans Ostermaier

Foto: Hans Kronseder

Nachbericht der Landshuter Zeitung von Hans Kronseder – Oktober 2014